

Eggenwil: Vorbereitet auf den nächsten grossen Regen

Sebastian Hackl | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Mit der Umsetzung der Hochwasserschutzmassnahmen in Eggenwil konnten die bestehenden Hochwasserschutzdefizite erfolgreich behoben werden. Neben einzelnen technischen Anforderungen war der notwendige Erwerb von Landwirtschaftsland die zentrale Herausforderung in der Umsetzung des Projekts.

In der jüngeren Vergangenheit – vor allem in den Jahren 1999 und 2007 – haben mehrere Hochwasserereignisse massive Elementarschäden an Gebäuden und Infrastrukturanlagen in der Gemeinde Eggenwil verursacht. Aufgrund der Ereignisse wurden die Kapazitätsdefizite der drei Gewässer Ibisguetbach, Kreuzweidbach und Junebach augenscheinlich. Dies veranlasste den Gemeinderat, zusammen mit der Abteilung Landschaft und Gewässer (ALG) ein Hochwasserschutzprojekt für Eggenwil in Auftrag zu geben.

Schwachstellen und Schutzdefizite

Die im Herbst 2009 fertiggestellte Gefahrenkarte Hochwasser bestätigte die Erkenntnisse aus den Hochwasserereignissen und zeigte deutlich auf, welche Stellen ein Schutzdefizit aufweisen. Bei einem 100-jährlichen Ereignis, das als Schutzziel für Siedlungsgebiete gilt, waren grössere Teile des Siedlungsgebiets von Eggenwil gefährdet. Speziell der über weite Strecken eingedolte Ibisguetbach mit seinen deutlich zu kleinen Rohren trug massgeblich zu dieser Gefährdung bei. Zu den am stärksten gefährdeten Gebäuden gehörte die Mehrzweckhalle respektive das Schulhaus.

Viel Gegenwind

Trotz der eindrücklichen Hochwasserereignisse und des zeitnahen Beginns der Projektierungsarbeiten war das Projekt aufgrund der Landbeanspruchung und des Investitionsvolumens von Anfang an starkem Widerstand ausgesetzt. Durch eine stets aktive, transparente Kommunikation und sachliche Information seitens der Ge-

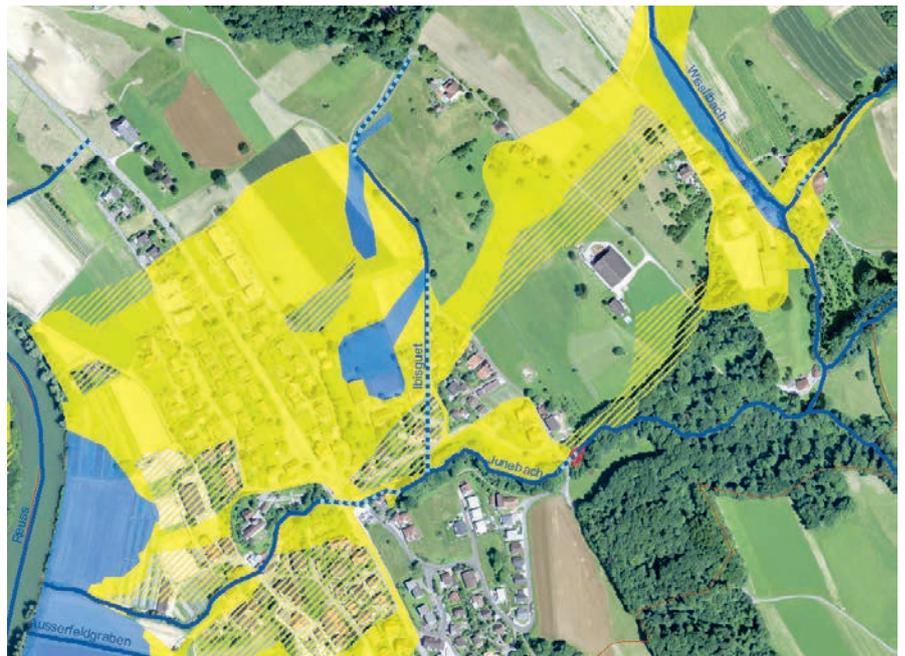
meinde konnte die Mehrheit der Bevölkerung von der Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit des Projekts überzeugt werden, sodass im Herbst 2010 der gesprochene Kredit der Gemeinde in einer Referendumsabstimmung bestätigt wurde.

Die betroffenen Grundeigentümer waren auch nach der Referendumsabstimmung vom «Verlust ihres Grund und Bodens» zugunsten eines offenen Ibisguetbachs wenig begeistert, was die Verhandlungen erschwerte, den Verwaltungsaufwand markant erhöhte und die Projektdauer wiederum verlängerte. Aber wie bereits beim Kreditantrag liess sich die Gemeinde nicht von ihrem Ziel abbringen. Sie ging auf die Anliegen der Betroffenen ein und

versuchte diesen so weit wie möglich entgegenzukommen – hielt aber konsequent an der Umsetzung des Hochwasserschutzes fest.

Schutzmassnahmen an den Bächen

Das Gesamtprojekt Hochwasserschutz Eggenwil umfasst insgesamt vier Teilprojekte. Am Kreuzweidbach und am Junebach konnte mit lokalen Massnahmen die Hochwassersicherheit hergestellt werden. Beim Ibisguetbach hingegen mussten die überdeckten Abschnitte geöffnet und dem Bach teilweise ein neuer Verlauf gegeben werden, da durch die Siedlungsentwicklung eine Offenlegung gemäss ursprünglichem Bachverlauf nicht mehr möglich war. Am Kreuzweidbach im Gebiet Hohfoor wurde der bestehende Durchlass vergrössert, der Einlauf hydraulisch verbessert beziehungsweise mit einem Rechen gegen Verklausungen (Verstopfung mit Ästen, Blättern und anderem Schwemmgut) geschützt, und die Vorplatzgestaltung



Die Gefahrenkarte Eggenwil (Stand 21.12.2010) zeigt, welche Gemeindegebiete speziell durch Hochwasser gefährdet sind.

Blau: mittlere Gefährdung, Gelb: geringe Gefährdung, Gelb schraffiert: Restgefährdung, Blau gepunktet: eingedolte Bäche

Quelle: AGIS



Foto: Sebastian Hackl

Kein Bett im Kornfeld, sondern zum Ausdruck gebrachtes Unverständnis gegenüber dem Hochwasserschutzprojekt

Finanzierung Hochwasserschutzprojekt Eggenwil

Baukosten total: Fr. 2'150'000.–

Kostenteiler:

- 45 Prozent Bund
- 5 Prozent Aargauische Gebäudeversicherung (Teil Ibisguetbach)
- Rest zwischen Kanton und Gemeinde, im Verhältnis 55:45 aufgeteilt

optimiert. Somit kann das Bachwasser nicht mehr austreten und das zufließende Oberflächenwasser die Gebäude nicht mehr gefährden.

Beim Junebach wurde der Einlauf zur Eindolung unter der Kantonsstrasse mit einem Rechen geschützt und der Durchlass unter der Unterdorfstrasse ersetzt, wodurch das bestehende Gerinne ober- und unterhalb angepasst werden musste.

Das mit Abstand umfangreichste Teilprojekt ist die bereits erwähnte Offen-/Umlegung und Renaturierung des Ibisguetbachs. Der zum grössten Teil eingedolte Bach verlief entlang der Rütistrasse, der Alten Badenerstrasse und der Kustergasse zum Junebach. Heute verläuft der Bach offen entlang der Rütistrasse und der Alten Badenerstrasse – soweit dies aufgrund der

bestehenden Bebauung möglich ist. Nur das letzte Teilstück zum Junebach muss in einem Rohr geführt werden. Wasserbaulich anspruchsvoll waren die aufgrund der Topografie stark unterschiedlichen Gefälleverhältnisse, die im oberen Teil bis zu 16 Prozent betragen und im mittleren Abschnitt gerade noch 0,5 Prozent. Die steileren Abschnitte benötigen wegen der höheren Fließgeschwindigkeiten verhältnismässig wenig Platz, neigen aber durch die starke Belastung der Sohle und der Ufer zu erodieren und müssen entsprechend geschützt werden. In den sehr flachen Abschnitten ist die Situation genau andersherum. Durch das geringe Gefälle fliesst das Wasser langsamer. Deshalb sind die Ausmasse des Bachlaufs dort erheblich grösser. Auch die Erosion ist weniger

ein Problem, da Auflandungsprozesse – wie die Ablagerung von Feinsedimenten – dominieren werden.

Ökologische Entwicklung

Besonders am Ibisguetbach war neben dem Hochwasserschutz auch die ökologische Aufwertung ein zentrales Thema. Durch hydraulische Berechnungen wurde ermittelt, wie der neue Bachlauf zu dimensionieren ist. Bei seiner Ausgestaltung wurde darauf geachtet, dass sich über die nächsten Jahre eine möglichst vielfältige und standortgerechte Flora und Fauna entwickeln können. Mit einigen Strukturierungsmassnahmen wurde die künftige Entwicklung initiiert. Besonders die besonnte Westhanglage war ein wesentlicher Punkt bei der Gestaltung und Bepflanzung. Sehr erfreulich ist, dass bei der Bepflanzung die Eggenwiler Schüler tatkräftig mitgeholfen haben und die Themen Gewässerökologie und Hochwasserschutz in der Praxis erleben durften.



Foto: Fotograffie Pedersen

Eggenwiler Schüler halfen tatkräftig mit, die Ufer des Ibisguetbachs zu bepflanzen.

Ausblick

Auch wenn die Bauarbeiten abgeschlossen sind, ist das neue Bachgerinne noch nicht fertig. Im Gegensatz zu Strassen oder Werkleitungen entwickelt sich ein Bach über die Jahre. Diese ökologische Entwicklung schafft nicht nur neue Lebensräume und trägt zur Artenvielfalt bei, sondern ist auch entscheidend für die Stabilität des Bachgerinnes. Erst wenn die Ufer richtig bewachsen sind, wird die benötigte Stabilität erreicht sein. Deshalb sind wir froh, wenn nach der baulichen Fertigstellung von Wasserbauprojekten einige Zeit bis zum nächsten Hochwasser vergeht.